



Arbeitskreis für Heimatkunde Nieder-Roden e. V., Kelkheimer Straße 28, 63110 Rodgau

Magistrat der Stadt Rodgau
Hintergasse 15
63110 Rodgau

Rodgau, 14. November 2019

Gestaltung des Alten Friedhofs in Nieder-Roden – Einbringung des AKHNR

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Arbeitskreis für Heimatkunde Nieder-Roden e. V. (AKHNR) setzt sich mit zahlreichen Aktivitäten unter Anderem für die Bewahrung und Aufbereitung der Lokalgeschichte, wie auch für den Erhalt und die Pflege geschichtlich bedeutsamer Objekte in Nieder-Roden ein. Damit einher geht auch eine, allseits anerkannte, positive Wirkung für das Ortsbild.

Vor diesem Hintergrund liegt dem AKHNR die Entwicklung des Alten Friedhofs in Nieder-Roden in besonderem Maße am Herzen. Bestärkt werden wir diesbezüglich durch zahlreiche Kontakte und Rückmeldungen aus der örtlichen Bevölkerung.

Wir möchten den Gestaltungsprozess aktiv und maßgeblich begleiten und haben uns in diesem Sinne bereits beim Ortstermin der Bürgerbeteiligung am 17.05.2019 stark eingebracht.

Mit diesem Schreiben möchten wir Ihnen deutlich machen, dass wir konstruktiv mitwirken wollen und dabei als Ansprechpartner für Sie und für die relevanten Stellen, beispielsweise bei Stadtverwaltung und Stadtwerken, zur Verfügung stehen.

Wir hoffen, dass von ihrer Seite diese Bereitschaft aktiv in Anspruch genommen wird.

Im Folgenden führen wir Punkte auf, die aus unserer Sicht für die Entwicklung des Alten Friedhofs hohe Relevanz haben, bzw. mit denen wir uns einbringen möchten:

1. Als Friedhof sollte das Gelände einen besinnlichen Charakter bewahren.
Alle Maßnahmen sollten diesem Ziel untergeordnet werden.
Immerhin ruhen hier noch immer die Gebeine von schätzungsweise über 220 Verstorbenen.
2. Der Friedhof soll in Gänze in städtischer Hand (Verfügungsgewalt) bleiben.
Es ist nicht akzeptierbar, dass eine privatwirtschaftlich ausgerichtete Gruppierung über eine Fläche verfügen darf, die allen Bürgern gehört.
3. Es sollte keinen Zugang für die Anlage der Johanniter geben.
Die Architektur des Alten Friedhofes ist entsprechend darauf ausgelegt, dass er als Ort



der Ruhe keinen Durchgangsverkehr erdulden muss.

Ein Notausgang am nordöstlichsten Ende des Friedhofes ist allerdings akzeptabel.

Dabei sollte das Tor allerdings nicht in den Mauerbereich gesetzt werden, welcher aus Sandstein besteht, da dieser besonders schützenswert ist.

4. Die Umwandlung in eine Parkanlage ist bei Berücksichtigung der anderen Punkte akzeptabel. Ein Mehr an Bepflanzung ist wünschenswert.
Die Grünanlage sollte mit der Stilrichtung des Torbaus korrespondieren.
Siehe dazu auch das Schreiben der Denkmalbehörde Wiesbaden: „Seine geradezu anmutige, harmonische Gestaltung ist noch deutlich vom Jugendstil in seiner biedermeierlichen Ausprägung beeinflusst“.
5. Der Friedhof ist Teil der Seele des Altortes und sollte ein identifikationsstiftender Ort für alle Nieder-Röder sein.
Sein Eingangsgebäude ist denkmalgeschützt.
6. Die Allee als Zugang zum Friedhof ist durch die Denkmalschutzbehörde als städtebaulich relevant und schützenswert eingestuft worden (siehe dazu Anlage 1, letzter Satz).
Es sollten alle Anstrengungen unternommen werden, die Bäume adäquat zu pflegen und gegebenenfalls zu ersetzen, mit dem Ziel den alten Zustand wiederherzustellen. Es sollte dabei auch mit dem nötigen Nachdruck darauf geachtet werden, dass betreffende Akteure, die im Zuge von Baumaßnahmen Bäume gefällt haben, für einen in Größe und Art entsprechend angemessenen Ausgleich sorgen. Auch diese neu gepflanzten Bäume wollen gepflegt werden.
7. Der AKHNR möchte im westlichen Nebengebäude der Toranlage eine Ausstellung mit dem Titel „Die dörfliche Begräbniskultur“ einrichten.
8. Der AKHNR möchte zum Tag des Friedhofs jährlich Führungen über den Friedhof anbieten, bei denen die Geschichte der Umgebung, der Gräber, des Gebäudes und der Anlage aufgegriffen werden. Im Fokus ist hierzu auch das 180-jährige Jubiläum des Friedhofs im Jahr 2022 (Nutzung seit 1842).
9. Im Rahmen einer Bepflanzung durch die Stadt, würde der AKHNR sich aktiv einbringen. So würden die Mitglieder des AKHNR sich bereit erklären auf dem Friedhofsgelände einen ausgedehnten Kräutergarten anlegen, in dem die gefährdeten Kulturpflanzen des Werzborre-Kräuterstraußes angesiedelt und gepflegt werden sollen. Gegebenenfalls können weitere Pflanzen berücksichtigt werden.
10. Die Sandsteinmauer ist teils angegriffen und sanierungsbedürftig.
Eine Sanierung muss mit fachlich korrektem Material (Mörtel) erfolgen, um den ursprünglichen Charakter zu bewahren.
11. Der AKHNR hat sich stark für den Erhalt von Grabsteinen wichtiger Nieder-Röder Persönlichkeiten eingesetzt. Zwei dieser Grabsteine lagern bei der Fa. Hohmann. Es handelt sich um die Steine der Gräber von Christian Simon und Leonhard Hartig. Diese Steine sollten wieder auf dem alten Friedhof platziert werden.



12. Auch die aus Material der Trümmerverwertungsgesellschaft erstellte Mauer ist geschichtlich relevant und schützenswert. Sie verweist auf die kritische Periode der Nachkriegszeit.
13. Der AKHNR tritt für die Ausstattung relevanter Punkte auf dem Gelände mit Informationstafeln ein, welche im Stil der „Rodgauer Geschichtspfade“ ausgeführt werden sollen. Auf Ihnen sollen sich die Hintergrundgeschichten zu Gräbern, Gebäuden, Mauern und weiteren Anlageelementen finden lassen.
Sehen Sie hierzu auch beispielhaft die Tafel am Bahnhof Nieder-Roden als Anlage 2.
14. Ergänzend hat der AKHNR das Ziel eine Audio-Guide Applikation für Smartphones zu entwerfen, die in Kombination mit den Schildern über diverse Stationen eine selbstgeführte Tour für Interessierte ermöglicht.
15. Die Aufhängung des Eingangstores wurde bei Räumungsarbeiten durch Baustellenfahrzeuge beschädigt. Sie muss Denkmalschutz-adäquat instandgesetzt werden.
16. Einer drohenden Verwahrlosung der Anlage muss Einhalt geboten werden.
So werden die Beete teils als Hundeklo und Bänke sowie das Gelände insgesamt für Trinkgelage missbraucht. Davon zeugen unter anderem eine große Menge an Glasscherben. Es lassen sich auch gebrauchte Kondome finden. Die örtliche Nähe zum Club „Sands“ trägt massiv zu der Problematik bei. Dieser Aspekt sollte Berücksichtigung finden.

Wir hoffen, dass Sie den konstruktiven Geist unseres Anliegens erkennen können. Es ist unser Anliegen, mit der Stadt und den politischen Gremien gemeinsam für eine positive Entwicklung einzutreten. Daher möchten wir auch nicht die Konfrontation über die Öffentlichkeit suchen, sondern wählen die direkte Ansprache an Sie.

Für die persönliche Besprechung der Thematik, mit einem von Ihnen gewählten Personenkreis und Vertretern des Vorstandes des AKHNR, bitten wir Sie um Terminvorschläge für ein Treffen im Dezember 2019 oder Januar 2020.

Außerdem bitten wir um eine kurze Eingangsbestätigung.

Vielen Dank im Voraus für Ihre Bemühungen!

Mit freundlichen Grüßen
für den Vorstand des AKHNR

Frank Stoffels
1. Vorsitzender

Günther Keller
2. Vorsitzender

Anlage 1: Auszug aus dem Gutachten der Denkmalbehörde Wiesbaden
Anlage 2: Tafel der Rodgauer Geschichtspfade - Bahnhof Nieder-Roden



Anlage 1: Auszug aus dem Gutachten der Denkmalbehörde Wiesbaden

Rodgau – Nieder-Roden
Friedensstraße
Alter Friedhof – Torgebäude
Fl. 7, Flst. 612

Breit gelagerter Torbau zentral in der Wegeachse (Allee) zum Friedhofsgelände. Das Gebäude besteht aus zwei symmetrisch gestalteten Pavillonbauten – eingeschossig über quadratischem Grundriss und mit Pyramidendach –, zwischen denen das korbbugig geschlossene Tor zum Friedhof eingespannt ist. Der westliche Baukörper öffnet sich mit einem zweiflügeligen, ebenfalls korbbugigen Holztor und diente als Remise für den Leichenwagen. Der östliche Bau zeigt zur Straße eine Nische, in der bei Begräbnissen ein Kruzifixus eingestell wurde. Er weist zum Friedhof eine Tür und Fenster mit Klappläden auf. Im Inneren befand sich der Sektions- bzw. Aufbahrungsraum. Der mit einem schmalen Satteldach überspannte Torbogen zwischen den Bauten wird von profilierten Sandsteinfeilern getragen. Der Korbbugen setzt sich aus dekorativ bearbeiteten Sandsteinblöcken zusammen, die von einem zentralen Schlussstein gehalten werden. Erhalten ist auch noch das zweiflügelige Eisengittertor. Hervorzuheben an dem verputzten Gebäudekomplex sind weiterhin die Sandsteingewände der Öffnungen, die kräftig vortretende profilierte Holztraufe und die Biberschwanzdeckung der Dächer.

Im Eingangsbereich befindet sich seitlich noch ein spätbarockes Wegekreuz und, in der Achse des Portals, an der Friedhofsmauer, das alte Friedhofskreuz von 1845. Beide Kreuze sind bereits als Kulturdenkmäler ausgewiesen (s. Denkmaltopographie Kreis Offenbach, 1987, S. 265).

Der multifunktionale Portalbau ist im Jahr 1911 entstanden, wenige Jahre vor dem Ersten Weltkrieg. Seine geradezu anmutige, harmonische Gestaltung ist noch deutlich vom Jugendstil in seiner biedermeierlichen Ausprägung beeinflusst. Als anspruchsvoll gestalteter Portalbau mit seinen Funktionen besitzt er bauphysikalisch für die Region Seltenheitswert. Von daher erfüllt er die Kriterien eines Kulturdenkmals gem. § 2.1 Hess. Denkmalschutzgesetz aus baugeschichtlichen und künstlerischen Gründen. Städtebauliche Relevanz hat auch die von der Friedensstraße bis in den Friedhof gerade durchgeführte Buchenallee, deren Achse – von den Pavillonbauten gerahmt – durch den Torbogen auf das zentrale Friedhofskreuz zuführt.



Anlage 2: Tafel der Rodgauer Geschichtspfade - Bahnhof Nieder-Roden

Bahnhof

Nach Baubeginn 1894 konnte am 30. September 1896 die eingleisige Bahnstrecke von Offenbach über Dieburg nach Reinheim mit einer Länge von 42,2 km fertig gestellt und dem Bahnverkehr übergeben werden. Die Bedeutung dieser Strecke lag im wachsenden Pendlerverkehr aus dem nördlichen Odenwald und dem Ostkreis Offenbach zu den Arbeitsplätzen in der Lederwarenstadt Offenbach. Später endete die Bahnlinie bereits in Dieburg, dann in Ober-Roden und wurde allgemein als „Rodgaubahn“ bezeichnet.

Mit der Einrichtung der Bahnstrecke wurden an fast allen Stationen zur Abwicklung des Bahnverkehrs und der Güter- und Personenbeförderung Stationsgebäude benötigt; so entstand 1895/96 unter der Großherzoglichen Hessischen Regierung auch das heute unter Denkmalschutz stehende Bahnhofsgebäude in zweifarbigen Klinkermauerwerk. Zusammen mit einer kleinen Güterhalle in Zierfachwerk wurde es von dem Bauunternehmen Dächert und Sohn aus Eberstadt bei Darmstadt erbaut. Ebenerdig war der Bahnhof mit Warte- und Schalterraum sowie einem anschließenden Stellwerk ausgestattet. Im Obergeschoss befand sich die Wohnung des Stationsvorstehers. Das Bauwerk diente über 100 Jahre als Bahnhofsgebäude und verlor erst 2003 mit der Einrichtung der S-Bahn seine ursprüngliche Funktion.



Erstellt 2010 von der Stadt Rodgau
in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis für Heimatkunde Nieder-Roden e.V.